

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

17. Jahrgang

Berlin, den 26. Mai 1950

Nummer 22

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

4. *Minion: 3a/7.70 m.d.g. 4.4*
Kohle und Eisenerz zwischen Deutsch

Kohle und Eisenerz zwischen Deutschland und Frankreich

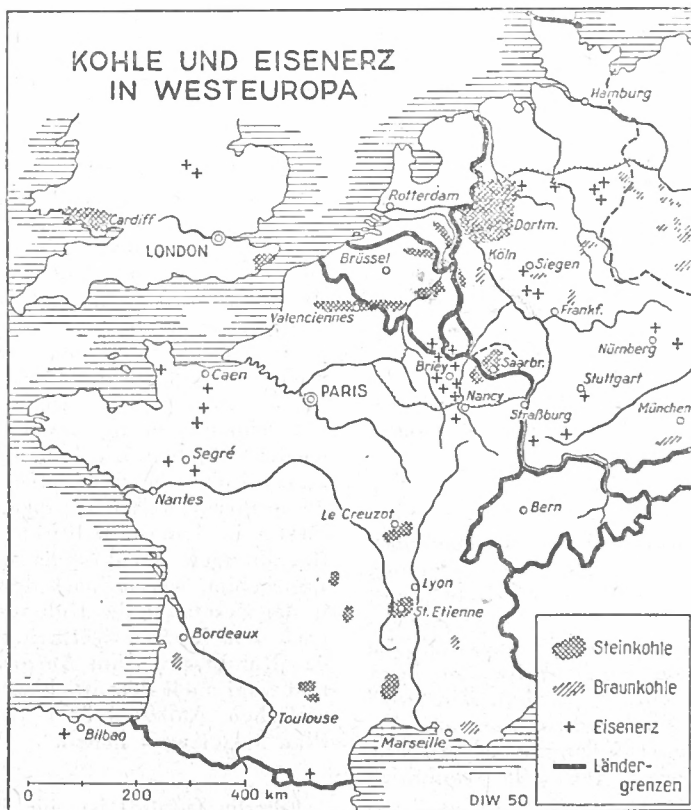
Die gegenseitige Abhängigkeit in der Versorgung mit Kohle und Eisenerz und der gegenseitige Wettbewerb in der Verarbeitung der beiden Rohstoffe bildet seit Jahrzehnten den Gegenstand friedlicher und unfriedlicher Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich. Die Beziehung zwischen beiden Ländern auf diesem wichtigen Gebiet läßt sich einfach dahin kennzeichnen, daß Deutschland ein Kohlenausfuhr-, aber ein Eisenerzeinfuhr-Land ist, während Frankreich umgekehrt Kohle einführt und Eisenerz ausführt. Dabei handelt es sich in allen Fällen keineswegs nur um verhältnismäßig geringfügige Mengen: Deutschland war jahrzehntelang nächst Großbritannien der wichtigste Lieferant auf dem Weltkohlenmarkte, und Frankreich stand unter allen Kohle einführenden Ländern seit jeher an der ersten Stelle. Ebenso war Deutschland bis zum letzten Weltkriege der bei weitem stärkste Käufer von Eisenerzen, und Frankreich war das ebenfalls bei weitem wichtigste Ausfuhrland in diesem wirtschaftlich so wichtigen Rohstoff. In beiden Ländern haben diese Bergbauerzeugnisse stets eine hervorragende Stelle im Außenhandel eingenommen.

Entsprechend dem allgemeinen Streben nach Selbstversorgung namentlich in den rüstungswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen, zu denen Kohle und Eisen- erz in erster Linie gehören, begann man über- dies in beiden Ländern dem Einfuhrbedarf, in Deutschland in

bezug auf Eisenerze, in Frankreich in bezug auf Kohle, immer stärkere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ja ihn sogar zum Gegenstand ernster politischer Sorgen zu machen, vielleicht manchmal über das tatsächlich gerechtfertigte Maß hinaus. Seit langer Zeit bildet daher diese gegenseitige Abhängigkeit den Gegenstand politischer Spannungen und imperialistischer Bestrebungen, wie sie namentlich in der Zeit vor und nach dem ersten Weltkriege in einer geradezu die Weltgeschichte beeinflussenden Form zutage getreten sind¹⁾).

Unter den gegebenen Verhältnissen, zumal angesichts der nachbarlichen Lage der wichtigsten Produktionsstandorte auf beiden Seiten, lag es nahe, daß beide Länder in den betreffenden Rohstoffen seit jeher einen lebhaften Austausch betrieben. Die Anteile, die die deutschen Lieferungen an der gesamten Kohlenversorgung Frankreichs und die französischen Lieferungen

an der gesamten Eisenerzversorgung Deutschlands einnahmen, waren hierbei, wenn auch nicht ausschlaggebend, so doch — für beide Teile recht wichtig. Neben Deutschland haben Großbritannien und Polen den französischen Kohlenmarkt bis zum letzten Kriege beliefert; abgesehen von bestimmten Ausnahmejahren nach 1918 hat hierbei der deutsche Anteil an der gesamten Kohleneinfuhr Frankreichs niemals mehr als die Hälfte betragen. 1937 erreichte der deutsche Anteil an der französischen Gesamteinfuhr an



Kohle und Koks 36 vH, im Jahre 1938 waren es 31 vH. Frankreich war hierbei für den deutschen Kohlenbergbau mit 21 vH der Gesamtausfuhr im Jahre 1937 und 18 vH im Jahre 1938 der wichtigste Abnehmer, im letztgenannten Jahre neben Italien, das damals¹⁾ mengenmäßig mehr kaufte als Frankreich. Im französischen Eisenerzabsatz entfielen auf Deutschland 37 vH im Jahre 1937 und 38 vH im Jahre 1938; in der deutschen Eisenerzeinfuhr der beiden Jahre entfielen auf die französischen Erze 28 und 23 vH. Nach 1945 kam die gegenseitige Verflechtung rasch wieder zur Geltung, wenn auch infolge der Sonderstellung des Saargebiets gewisse Verschiebungen eingetreten sind. Aus dem westdeutschen Bundesgebiet wurden 1949 insgesamt 8,5 Mill. t Steinkohle und Koks an Frankreich geliefert. Frankreich einschließlich des dem französischen Wirtschaftsgebiet angegliederten Saargebietes war in diesem Jahre mit einem Anteil von reichlich 40 vH der gesamten westdeutschen Kohlenausfuhr weitaus der wichtigste Auslandsmarkt für den deutschen Bergbau. Gleichzeitig stand Deutschland im Jahre 1949 wiederum weitaus an erster Stelle unter den französischen Kohlever sorgern. Dagegen erreichten die französischen Eisenerzlieferungen an Deutschland, auch abgesehen von dem Sonderproblem des Saargebietes, das seit jeher hauptsächlich französisches Erz verbraucht hatte, einstweilen nicht mehr die frühere Bedeutung. Westdeutschland führte im Jahre 1949 4,3 Mill. t Eisenerz ein, wovon lediglich 115 000 t, knapp 3 vH der Gesamtmenge, aus Frankreich stammten. Zweifellos entspricht dieser geringfügige Anteil weder der tatsächlichen Kapazität des französischen Erzbergbaus noch der tatsächlichen Aufnahmefähigkeit der westdeutschen Hütten.

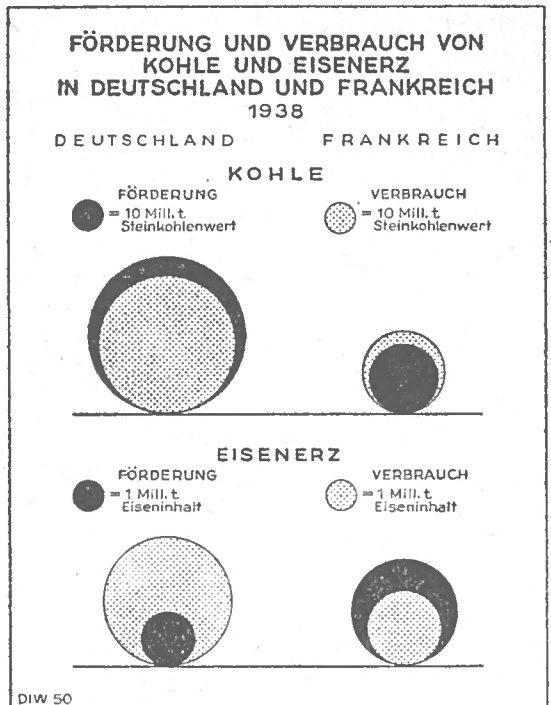
Kohle und Eisenerz in Deutschland und Frankreich

Jahr	Deutschland			Frankreich		
	Förderung	Ausfuhr	Einfuhr	Förderung	Ausfuhr	Einfuhr
K o h l e (Mill. t Steinkohlenwert)						
1913	1) 183	48	16	1) 40	2	24
1929	234	29	10	53	6	32
1937	247	52	7	44	1	31
1938	251	41	7	47	1	24
1949	2) 127	2) 22	2) 0	3) 53	1	21
E i s e n e r z (Mill. t Eiseneinhalt)						
1913	5	1	7	7	3	1
1929	2	0	9	16	5	1
1937	3	0	11	12	6	1
1938	3	0	11	10	5	1
1949	3	—	3	4) 8	3) 4) 5	3) 4) 0

1) Ohne Elsaß-Lothringen. — 2) Bundesgebiet. — 3) Ohne Saar. — 4) 1948.

Die gekennzeichnete rohstoffwirtschaftliche Verflechtung erhält eine stärkere Betonung, wenn man sie nicht nur unter dem Gesichtspunkt der absoluten Produktions- und Außenhandelsziffern betrachtet, sondern die gegenseitigen Lieferungen bzw. Liefermöglichkeiten in ihrer qualitätsmäßigen Bedeutung würdigt. Hier wird namentlich in der Kohlenversorgung die Abhängigkeit Frankreichs von den deutschen Lieferungen noch viel ausgeprägter, da Frankreich

¹⁾ Italien hatte damals in Verfolg der aus dem Abessinienkonflikt erwachsenen wirtschaftlichen Sanktionen des Völkerbundes den Anteil seiner Einfuhr aus Deutschland erhöht.



weder im eigenen Boden noch in dem wirtschaftlich angegliederten Saargebiet über irgendwie nennenswerte Vorkommen des schlechthin entscheidenden Hilfsstoffes der Eisenindustrie, nämlich guter Koks, verfügt. In verschiedenen französischen Kohlenrevieren, aber auch im Saarrevier treten Flöze einer backfähigen Gaskohle auf, in geringem Umfange auch eigentliche Fett-(Koks-)Kohlen. Der daraus hergestellte Koks läßt aber irgendeinen Vergleich mit dem besonders hochwertigen Ruhrkoks nicht zu; da die modernen großen Hochöfen mit einer Leistung von 1000 und mehr Tonnen täglich an Roheisen auf die Verwendung von ausgesprochen festem Koks angewiesen sind, ist jedes Eisenhüttenwerk, das über derartigen Koks nicht verfügt, von vornherein kostenmäßig in wesentlich ungünstiger Lage. Die jahrzehntelangen Bemühungen der französischen Fachleute auf dem Gebiete des Kokereiwesens und des Eisenhüttenwesens haben zwar manche bemerkenswerte Verbesserung in der Qualität des aus lothringischer oder Saarkohle hergestellten Kokes, aber niemals eine annähernde Ebenbürtigkeit mit dem Ruhrkoks erreicht; es liegt auf der Hand, daß alle diese Verfahren im übrigen gewisse Verteuerungen mit sich bringen, die die erzielten Vorteile teilweise wieder aufheben. Die Abhängigkeit der modernen französischen Eisenindustrie von der Kokskohle des Ruhrreviers ist der eigentlich entscheidende Faktor in den weltpolitisch so bedeutungsvollen Bemühungen Frankreichs um Einfluß auf das Ruhrgebiet, wie sie nach dem ersten Weltkriege in der Besetzung des Ruhrreviers im Jahre 1923, nach dem zweiten Weltkriege in der Errichtung des Ruhrstatuts zum Ausdruck gekommen sind und wohl auch wesentlich zu dem jetzt vom französischen Außenminister Schuman vertretenen Plan beigetragen haben.

Für die Zukunft ist eine Veränderung der gekennzeichneten Lage zugunsten Frankreichs nicht zu erwarten, auch nicht auf Grund einer

mehr oder weniger engen Wirtschaftsverbinding zwischen Frankreich und dem Saargebiet. Die Kohlenvorräte ganz Frankreichs an Stein- und Braunkohlen werden auf weniger als 10 Mrd. t geschätzt, die des Saargebiets auf etwa die gleiche Menge. Allein im Ruhrrevier sind aber mehr als 200 Mrd. t unterirdische Vorräte anzunehmen, dazu kommen viele Milliarden Tonnen an Braunkohle und die kleineren Vorratsmengen in den sonstigen für Deutschland noch verfügbaren Steinkohlenrevieren. Nennenswerte Mengen an guter Kokskohle sind auch bei der weiteren Erschließung weder in Frankreich noch im Saargebiet zu erwarten. Infolge der wesentlich rascheren Erschöpfung der französischen Grubenfelder durch die gegenwärtige Förderung muß sich die Abhängigkeit Frankreichs von der Kohleneinfuhr im Laufe der nächsten Jahrzehnte erheblich verschärfen.

Aber auch das französische Eisenerz besitzt für die deutsche Eisenindustrie mehr als lediglich statistische Bedeutung. Der deutsche Vorrat an Eisenerzen, die qualitäts- und kostenmäßig einigermaßen mit den auf dem Weltmarkt angebotenen Erzen anderer Länder konkurrieren können, ist verschwindend gering; darüber hinaus kann kein Zweifel sein, daß auch der Weltmarkt im ganzen innerhalb der nächsten Jahre und Jahrzehnte immer stärker mit Erzen beliefert werden wird, die infolge ihres verkehrsmäßig ungünstigeren Standortes mit höheren Kosten für den Verbraucher belastet sein werden. Die für die Welteisenindustrie solange überragend wichtigen und reichen Eisenerzreviere am Lake Superior in den Vereinigten Staaten, in Nordspanien, in Nordafrika zeigen schon jetzt sehr erhebliche Erschöpfungsmerkmale; wenn auch namentlich in Brasilien, auf Neufundland und Labrador, in Westafrika und in Indien ausgedehnte, teilweise sogar auch hochwertige Eisenerzlagerstätten zur Verfügung stehen, so werden sie nur unter wesentlich ungünstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen nach West- und Mitteleuropa geliefert werden können, und selbst in Schweden, dem nach Frankreich wichtigsten Ausfuhrland für Eisenerze, denkt man infolge des raschen Fortschreitens des Abbaues nach der Tiefe mit entsprechenden Kosten erhöhungen an Rationierungsmaßnahmen, die sich früher oder später für die bisherigen Abnehmerländer bemerkbar machen werden. Unter diesen Umständen ist gerade für Deutschland, das von allen großen Eisenindustrieländern am stärksten auf Einfuhr aus dem Auslande angewiesen ist, die Nachbarschaft des lothringischen Erzreviers von größtem Werte. Hier stehen noch immer rund 5 Mrd. t zwar nicht allzu reicher (30—35% Eisen), aber sehr günstig zusammengesetzter und besonders billig gewinnbarer Eisenerze an; hinzu kommen in Nordwestfrankreich, namentlich in der Normandie und im Anjou, weitere mindestens 2 Mrd. t mit 45—50% Eisen, die größtenteils noch kaum ernsthaft in Angriff genommen worden sind.

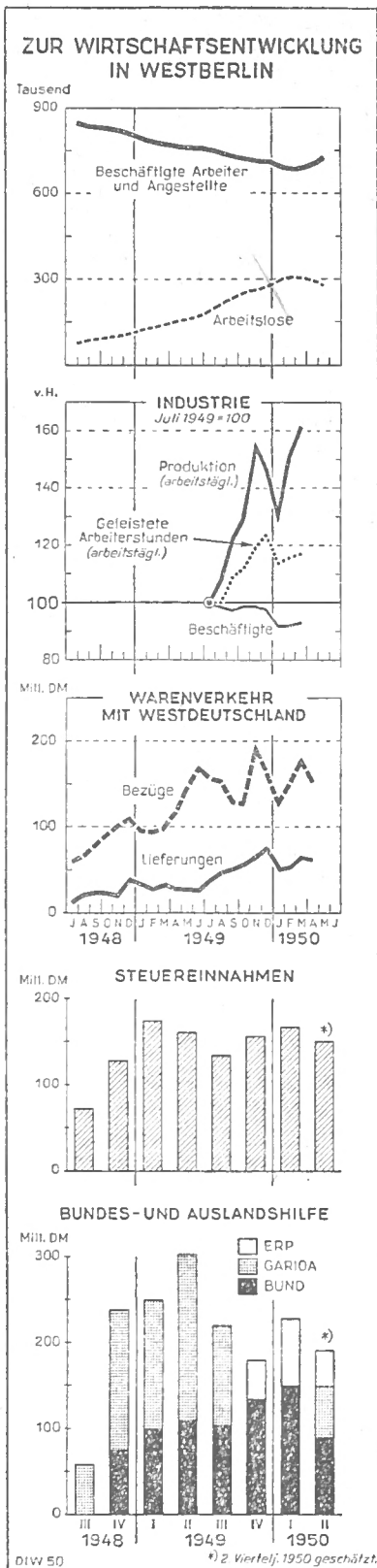
Die gegenseitige rohstoffwirtschaftliche Abhängigkeit hat naturgemäß schon in der Vergangenheit nicht nur im Außenhandel und

nicht nur politisch zu weitreichenden Folgen geführt, sondern verhältnismäßig frühzeitig auch Verflechtungen in den gegenseitigen Unternehmungen zur Folge gehabt. Die Eisenindustrie in dem bis 1918 zu Deutschland gehörigen Teil Lothringens ist fast ausschließlich von deutschen Eisenunternehmen, die ihre ursprünglichen Standorte an der Ruhr und an der Saar hatten, entwickelt worden, und schon vor dem ersten Weltkriege haben dieselben oder andere deutsche Unternehmer sich um die Erschließung der Eisenerzreviere auch im eigentlichen französischen Gebiet bemüht. Sowohl das Becken von Briey in Französisch-Lothringen als namentlich auch die erst nach 1900 zum ersten Male erschlossenen Eisenerzvorkommen der Normandie verdanken deutschen Unternehmern einen erheblichen Anteil an ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. Das erzarme Deutschland suchte schon damals, in der Regel in vernünftiger Arbeitsgemeinschaft mit französischem Kapital, Gedanken auf privatwirtschaftlicher Grundlage zu verwirklichen, wie sie jetzt vom französischen Außenminister für die staatliche Zusammenarbeit beider Länder empfohlen werden. Umgekehrt hat sich auch Frankreich mit seinen Interessen an der deutschen Kohle nicht lediglich auf politische Expansionsmaßnahmen beschränkt, sondern längst vorher, ebenfalls auf privatwirtschaftlicher Grundlage in technisch produktiver Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmern, Einfluß auf den deutschen Kohlenreichtum zu gewinnen versucht. Insbesondere hat die bekannte französische Montangruppe de Wendel & Cie zwei große moderne Steinkohlengruben im Ruhrgebiet im Besitz gehabt.

Wahrscheinlich würde eine organische Weiterentwicklung des vor 1914 in dieser Richtung beschrittenen Weges die unverkennbare Interessengemeinschaft der beiderseitigen Schwerindustrien so weitgehend konsolidiert haben, daß hiervon womöglich eine Entspannung der politischen Krisenmomente zu erwarten gewesen wäre. Es lag an der allgemeinen Entwicklung der Weltpolitik, daß es zu dieser Entspannung damals nicht gekommen ist. Nach 1918 wurden, was bemerkenswert ist, gerade auch von amerikanischer und vor allem von englischer Seite ähnliche Gedanken, wenn auch zunächst in recht allgemeiner Form vertreten¹⁾. Der sich immer schärfer ausprägende Wirtschaftsnationalismus, namentlich die sich immer schärfer durchsetzenden wehrwirtschaftlichen Zielsetzungen mit dem Gedanken einer möglichst weitgehenden Selbstversorgung ließen keinerlei nennenswerte Fortschritte in der gewünschten Richtung zu. Vielleicht reichen die furchtbaren Lehren der inzwischen verstrichenen Zeit aus, um nunmehr die notwendige Entwicklung einzuleiten. Auf keinem Gebiet erscheint der Gedanke der europäischen Zusammenarbeit so notwendig und von so günstigen sachlichen Voraussetzungen gestützt wie in dem deutsch-französischen Austausch von Kohle und Eisenerz.

¹⁾ A. Brooks und M. de la Croix: „The iron and associated industries of Lorraine, the Sarre district, Luxembourg and Belgium.“ Washington 1920, sowie G. Greer: „The Ruhr-Lorraine industrial problem“. London 1925.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Mai 1950



Die wirtschaftliche Lage Westberlins ist weiterhin gekennzeichnet durch den außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit. Das im April einsetzende, von GARIOA-Mitteln (monatlich 20 Mill. DM) getragene Notstandsprogramm konnte bis Mitte Mai die Zahl der Beschäftigten zwar um 32 000 erhöhen, die Zahl der Arbeitslosen aber nur um 23 000 herabsetzen, so daß der Stand der Arbeitslosigkeit Mitte Mai immer noch 281 000 betrug. Es mag sein, daß im Verlauf des Mai noch eine weitere Entlastung eintreten wird, jedoch dürfte bereits feststehen, daß der beabsichtigte Erfolg des Programms — nämlich die Zahl der Arbeitslosen um rund 50 000 zu senken — durch Entlassungen von Arbeitskräften in anderen Bereichen der Wirtschaft sowie durch neuen Zustrom von Arbeitskräften, die bisher im Ostsektor Berlins beschäftigt waren, zum Teil kompensiert wurde.

Die Entlassungen stehen u. a. in ursächlichem Zusammenhang mit den Schwierigkeiten des öffentlichen Haushalts. Das Steueraufkommen hat sich seit dem vierten Vierteljahr 1949 (IV/49) nur wenig verändert. An Zuschüssen aus Bundesmitteln wurden für IV/49 134 Mill. DM, für I/50 150 Mill. DM, für April 1950 aber nur 30 Mill. DM gewährt; das würde, wenn der Monatssatz nicht erhöht wird, für II/50 einen Beitrag des Bundes von nur 90 Mill. DM bedeuten. Es ergeben sich hieraus Einnahmeausfälle von 50 Mill. gegenüber IV/49 und sogar von 76 Mill. gegenüber I/50, wenn man die unterschiedliche Höhe des Steueraufkommens mit berücksichtigt. Auf der andern Seite ist der Unterstützungsaufwand gegenüber IV/49 nicht unerheblich gestiegen. Einsparungen an den Personal- und Sachausgaben der Stadt müßten unmittelbar bzw. mittelbar zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen. Nun wurden allerdings im laufenden Haushaltsjahr die Besatzungskosten vierteljährlich um etwa 10 Mill. DM gesenkt, jedoch wird diese Maßnahme lediglich zur Verringerung des Defizits des öffentlichen Haushalts führen, muß aber den Arbeitsmarkt zusätzlich belasten.

Bei dieser Sachlage wird die endgültige Höhe der für II/50 zu gewährenden Bundeshilfe, um die zur Zeit von den zuständigen Instanzen gerungen wird, entscheidend für die künftige Gestaltung des Westberliner Arbeitsmarktes werden.

Im industriellen Bereich allein genommen ist seit der Aufhebung der Blockade, also seit etwa Mitte 1949, ein beachtlicher Aufschwung festzustellen. Die Produktion ist gegenüber ihrem Tiefstand im vergangenen Sommer um etwa 50–60 vH gestiegen, doch erreicht das Produktionsvolumen jetzt nur erst rund ein Viertel des Umfangs von 1936. Die Zunahme ist zu rund einem Drittel auf die Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit, zu zwei Dritteln auf gesteigerte Produktivität zurückzuführen. Die Zahl der industriellen Arbeitskräfte selbst sank allerdings noch weiter ab; sie liegt gegenwärtig um rd. 8 vH tiefer als unmittelbar nach Aufhebung der Blockade. Erst in den letzten Wochen machen sich in einzelnen Industriezweigen Anzeichen für einen Tendenzumschwung bemerkbar. Es steht zu hoffen, daß der Einsatz der großen, für 1950 bereitgestellten ERP-Mittel (250 Mill. DM) dazu beiträgt, die Neueinstellung einer nennenswerten Zahl von Arbeitskräften zu ermöglichen.

Wesentlich für die Beurteilung der Gesamtlage ist auch die Entwicklung des Warenverkehrs mit dem Westen. Die IV/49 erreichte Rekordhöhe (Bezüge 490, Lieferungen 195 Mill. DM) wurde zwar in I/50 und auch im April 1950 nicht wieder ganz erreicht, jedoch hat sich der Überschuß der Bezüge aus Westdeutschland, der monatlich fast 100 Mill. DM betrug, auf etwa 90 Mill. DM verringert. Der Absatz ins Ausland betrug im Jahre 1949 insgesamt 24 Mill. DM. Er befindet sich seit Anfang 1950 in starkem Anwachsen.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1949												1950			
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
			25	24	27	24	25	24,5	26	27	26	26	25,5	26	26	24	27	
Anzahl der Werktage:																		
Bruttoproduktionswert ¹⁾	DBR	Mill. DM	S	4970	4935	5355	4855	5160	5035	5250	5495	5766	6011	6214	5919	5418	.	.
Prod.-Index (arbeitstäglich)																		
Industrieproduktion ²⁾																		
einschl. Energie	DBR	1936 = 100		80	84	84	86	88	88	86	87	92	95	99	96	95	99	100
ohne Energie	"	"		77	81	81	82	85	85	83	84	89	91	96	92	91	95	97
Investitionsgüter insgesamt	"	"		74	78	78	80	82	83	81	81	86	87	92	88	85	90	91
Allgemeine Produktionsgüter																		
einschl. Energie	"	"		101	104	104	103	105	105	104	106	108	111	115	113	115	117	119
ohne Energie	"	"		91	95	96	95	97	98	96	97	99	101	105	101	103	107	111
Verbrauchsgüter insgesamt	"	"		68	72	74	75	80	79	74	78	87	90	96	92	90	95	95
Industrieproduktion West-Berlins	W-B	1936 = 100		.	.	.	.	.	.	.	17	19	21	22	27	25	22	26
Produktionsgüter insgesamt	"	"		.	.	.	.	.	.	.	19	21	22	23	28	26	24	26
Verbrauchsgüter insgesamt	"	"		.	.	.	.	.	.	.	9	12	18	22	25	21	16	25
Produktion																		
Eisenerz	DBR	1000 t	S	737	701	811	697	761	739	785	829	777	789	730	759	810	801	929
1949 = 100	"	"		97,0	92,3	106,8	91,8	100,2	97,3	103,4	109,1	102,3	103,8	96,1	99,9	106,6	105,5	122,3
Roheisen	"	1000 t		551	531	602	575	619	603	636	651	598	558	584	633	697	671	772
1949 = 100	"	"		92,6	89,2	101,2	96,6	104,0	101,3	106,9	109,4	100,5	93,8	98,1	106,4	117,1	112,8	129,7
Rohstahl ³⁾	"	1000 t		677	691	781	730	799	777	805	845	770	704	765	812	907	899	1015
1949 = 100	"	"		88,7	90,6	102,4	95,7	104,7	101,8	105,5	110,7	100,9	92,3	100,3	106,4	118,9	117,8	133,0
Walzwerkserzeugnisse	"	1000 t		452	472	533	495	540	540	551	582	535	518	555	566	605	573	650
1949 = 100	"	"		85,6	89,3	100,9	93,7	102,2	102,2	104,3	110,2	101,3	98,1	105,1	107,1	114,5	108,5	123,0
Personenkraftwagen	DBR	Anzahl	S	4774	5181	6128	6300	7411	8168	8988	9977	10373	11797	12286	12615	13493	13743	15457
1949 = 100	"	"		55,1	59,8	70,8	72,7	85,6	94,3	103,8	115,2	119,7	135,6	141,8	145,6	155,8	158,7	178,4
Lastkraftwagen	"	Anzahl		4147	4137	4883	4186	4179	4322	4027	4680	4971	5168	5183	4867	4224	4498	5233
1949 = 100	"	"		90,9	90,7	107,0	91,7	91,6	94,7	88,2	102,6	109,0	113,3	113,6	106,7	92,6	98,6	114,7
Kupfer (Elektrolyt)	DBR	t	S	6459	7178	7485	7597	7932	8140	8905	9085	9545	10023	9864	10809	10850	10194	10993
1949 = 100	"	"		75,2	83,6	87,2	88,5	92,4	94,8	103,8	105,8	111,2	116,7	114,9	125,9	126,4	118,7	128,0
Blei (Hüttenweich- u. Feinblei)	"	t		8861	8965	9482	7474	7323	8024	8518	9863	6588	7598	8018	7827	8505	8872	10910
Zink (roh)	"	t		6575	5965	7026	7187	7496	6904	6896	7059	7495	7848	7926	8543	8909	8468	.
Steinkohle ⁴⁾	DBR	1000 t	S	8204	7871	8893	7899	8377	8107	8749	9048	8776	8990	9199	9125	9327	8682	9802
1949 = 100	"	"		95,4	91,5	103,4	91,8	97,4	94,2	101,7	105,2	102,0	104,5	106,9	106,0	108,4	100,9	113,9
Koks ⁵⁾	"	1000 t		2048	1854	2070	2018	2109	2019	2143	2185	2116	2211	2156	2221	2241	2048	2088
1949 = 100	"	"		97,8	88,5	98,8	96,3	100,2	96,4	102,3	104,3	101,0	105,5	102,9	106,0	107,0	97,8	99,7
Steinkohlenbriketts	"	1000 t		296	278	318	261	283	300	297	305	313	288	311	336	350	309	347
1949 = 100	"	"		6150	5819	6410	5712	5824	5438	5951	6044	5949	6328	6207	6432	6421	5842	6539
Braunkohle	"	1000 t		102,1	96,6	106,4	94,9	96,7	90,3	98,8	100,4	98,8	105,1	103,1	106,8	106,6	97,0	108,6
1949 = 100	"	"		1136	1097	1234	1147	1180	1101	1227	1265	1216	1253	1158	1236	1210	1125	1319
Braunkohl.briketts	"	1000 t		3156	2932	3179	2869	2981	2803	3005	3173	3231	3451	3588	3774	3696	3270	.
1949 = 100	"	"		99,3	92,2	100,0	90,3	93,8	88,2	94,5	99,8	101,7	108,6	112,9	118,7	116,3	102,9	.
Gaserzeugung ⁷⁾	VWG	Mill. cbm		1035	953	1070	1037	1079	1040	1091	1111	1085	1133	1103	1149	1184	1081	.
1949 = 100	"	"		96,3	88,7	99,6	96,5	100,5	96,8	101,6	103,4	101,0	105,9	102,7	107,0	110,2	100,7	.
Erdölförderung	DBR	1000 t		59,5	57,2	63,7	64,8	64,9	63,6	76,2	76,7	74,6	77,8	75,2	80,6	80,9	80,6	90,3
1949 = 100	"	"		84,9	81,6	90,9	92,5	92,6	99,3	108,8	109,5	106,5	111,1	107,3	115,0	115,5	115,0	128,9
Zeitungsdruckpapier	DBR	1000 t	S	7,8	8,3	9,2	8,2	10,5	10,0	10,9	10,9	12,2	12,7	12,7	13,6	13,7	13,3	.
1949 = 100	"	"		73,7	78,4	86,9	77,5	99,2	94,5	103,0	103,0	115,3	120,0	120,0	128,5	129,4	125,7	.
Papier und Pappe (ohne Zeitungs- druckpapier)	"	1000 t		79,9	82,7	99,5	89,9	98,3	95,6	96,3	98,2	95,4	98,7	101,2	102,4	105,8	99,8	.
1949 = 100	"	"		84,3	87,2	104,9	94,8	103,7	100,7	101,5	103,5	100,6	104,1	106,7	108,0	111,6	105,2	.
Schwefelsäure ⁶⁾ (SO ₃ Inhalt)	DBR	1000 t	S	75,9	68,9	78,7	78,3	83,6	78,6	79,3	77,5	71,9	76,0	79,8	83,2	86,5	82,9	.
1949 = 100	"	"		97,8	88,7	101,4	100,8	107,7	101,2	101,2	99,8	92,6	97,9	102,8	107,2	111,4	106,8	.
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	1000 t		52,6	50,1	56,5	46,5	46,9	36,7	41,0	42,6	43,7	48,9	48,0	54,8	49,6	47,2	.
1949 = 100	"	"		13,7	12,0	14,3	13,6	12,6	13,3	14,4	14,0	15,0	15,2	15,7	17,2	17,0	14,8	.
Chlor	"	1000 t		4060	4284	5029	4523	5231	4823	5340	5738	6146	6418	6746	6758	6857	6467	7262
1949 = 100	"	"		74,8	79,0	92,7	83,4	96,4	88,9	98,4	105,8	113,3	118,3	124,4	124,6	126,4	119,2	133,9
Baumwollgarne	"	t		14171	14680	18186	16509	19114	17170	17737	20001	22097	22194	22986	23166	23008	22985	25852
1949 = 100	"	"		74,6	77,2	95,7	86,9	100,6	90,4	93,3	105,3	116,3	116,8	121,0	121,9	121,1	121,0	136,1
Arbeits- und Straßenschuhe	DBR	1000 Paar	S	3276	3181	3468	3279	4029	4106	3068	3350	4505	4660	4651	3918	3363	3427	4500
1949 = 100	"	"		86,4	83,9	91,5	86,5	106,3	108,3	80,9	88,4	118,8	122,9	122,7	103,4	88,7	90,4	11,7
Haushaltsporzellan	"	t		2786	2814	3128	2862	3102	2743	2973	3354	3455	3572	3775	3590	3708	3547	.
Schlachtungen ¹⁰⁾																		
Rinder insgesamt	DBR	1000 Stck.	S	106,8	99,9	110,2	93,3	97,0	86,5	100,5	155,2	158,7	165,7	178,6	156,4			